

Trägheit und Verdrossenheit.

Oh die armen Kinder, wie traurig sind sie anzusehen, wie gar schlimm geht es ihnen, wie vielen Kummer mag ihnen das Spazierengehen verursachen. Nur noch ein Viertelstündchen ist es bis zur Stadt, aber was ist das für eine Ewigkeit für so arme müde Kinder. Der Knabe kann offenbar nicht mehr fort, er hat sich hingekauert und weint. Das Mädchen geht zwar noch, aber wie schleppend und träge geht es. Die nebenher kriechende Schnecke kommt wahrscheinlich schneller fort, als die Beiden. Und sollten denn die Aeltern so sehr weit mit den Kindern gegangen sein, sollten sie denn ganz außer Acht gelassen haben, wie weit die Kräfte der Kinder reichen? Schwerlich, schwerlich. Es werden wohl kleine träge Leuten sein, die ihre Kräfte nicht gern gebrauchen, denn wäre der Weg zu weit für die Kinder gewesen, so würde der Vater gewiß nicht aus der Ferne mit dem Stocke winken, er würde nicht so grausam mit der Mutter allein voraus gehen, sondern den armen kleinen Leuten Muth zusprechen, ja